

Forum der Mittelschule

Lehrpersonen besichtigen Ausstellungen in Österreich

Der Arbeitskreis Südtiroler Mittelschullehrer (ASM) organisierte in Zusammenarbeit mit dem Kulturinstitut zwei Österreichfahrten, bei denen über 70 Mittel- und Oberschullehrer teilnahmen. Bei beiden Lehrfahrten standen die großartig organisierten Ausstellungen über die Kelten und die Hallstattkultur in Hallein und Steyr, über Sumer, Babylonier und Assyrer in der Schallaburg, über »Maria Theresia und ihre Zeit« in Schönbrunn (Wien), jene über Kaiser Joseph II. im Stift Melk sowie die Ausstellung »Adel — Bürger — Bauern im 18. Jahrhundert« im Mittelpunkt des Programms.

Die Teilnehmer beider Fahrten konnten ihre Kenntnisse erweitern und einen tieferen Einblick in frühgeschichtliche Zeiten und Kulturen erhalten. Ebenso lernten sie die für das Habsburgerreich so wichtige Epoche des aufgeklärten Absolutismus unter Maria Theresia und Joseph II. anhand von authentischen Quellen und zeitgenössischem Bildmaterial kennen.

Die Geschichtslehrer unter den Teilnehmern konnten für ihren Unterricht neue historische Einsichten und persönliche Erfahrungen sammeln. Viele kauften Bilder und Dias, um ihren Schülern Anschauungsmaterial zu bieten; zahlreiche Lehrer schafften sich die Ausstellungskataloge an, um sich zu Hause in aller Ruhe noch einmal die Ausstellungsobjekte in Erinnerung zu rufen, oder bei Gelegenheit das eine oder andere nachlesen zu können. Somit war der Besuch der Ausstellungen für alle ein großer Gewinn.

Die Kelten in Mitteleuropa

Hervorragend organisiert und durch zahlreiche Texttafeln, Schaubilder und Karten übersichtlich gestaltet, war die Ausstellung »Die Kelten in Mitteleuropa« im Keltenmuseum in Hallein südlich von Salzburg. Dort

holte man aus zehn europäischen Ländern die interessantesten und bedeutendsten Sammlungen her, um erstmals eine Gesamtschau über Kultur, Kunst und Wirtschaft der Kelten zu veranstalten. Man konnte zahlreiche goldene Armreifen, große Bernsteinringe, Halsketten aus Glas und Bernsteinperlen, Bronzefibeln oder Helme, Eisenschwerter, Lanzen- und Pfeilspitzen sehen, die man in keltischen Adelsgräbern gefunden hat. Besonders beeindruckend waren der Silberkesel von Gundestrup, der durch seine Götterdarstellungen das wichtigste erhaltene Zeugnis keltischer Religion ist, und die zierlichen Tierfiguren aus Bronze oder Glas. Einblick in die Lebensweise und die Arbeitswelt der Kelten vermittelten landwirtschaftliche Geräte, die Werkzeuge der Bergmänner in den Salzbergwerken um Hallein. Den Abschluß bildete eine Schau zahlreicher keltischer Münzen.

Die Ausstellung »Sumer, Babylon, Assur — 7000 Jahre Kunst und Kultur an Euphrat und Tigris«, die zur Zeit in der Schallaburg, einige Kilometer südlich von Melk, zu sehen ist, war in den letzten beiden Jahren mit großem Erfolg in zahlreichen deutschen Städten gezeigt worden. Wenn auch einige wichtige Exemplare fehlten, so gab sie doch

insgesamt einen umfassenden Einblick in die Geschichte Mesopotamiens.

Das 18. Jahrhundert

Die zweite Ausstellung in der Schallaburg führte in eine ganz andere Zeit und in andere soziale Schichten: »Adel-Bürger-Bauern im 18. Jahrhundert.« Sie war von Anfang an als Ergänzung zu den großen Ausstellungen über Maria Theresia und Joseph II. geplant und hatte somit die Aufgabe, die Sozialstruktur jener Zeit darzustellen und dabei auch die verschiedenen Bevölkerungsschichten aufzuzeigen, die in der geschichtlichen Darstellung nicht selten vergessen werden. Daß die Erwartungen der Besucher dabei nicht immer erfüllt wurden, liegt wohl vor allem darin, daß aus früheren Zeiten wenige Gegenstände aus der Welt der Bürger und Bauern erhalten sind und von den erhaltenen Gegenständen viele zu den volkskundlichen Kleindenkmälern gehören. Trotz dieser Einschränkungen war die Ausstellung sehenswert, wobei vor allem Zunftzeichen, Zunftkrüge, Werkzeuge der Bauern und Handwerker, Gläser, Porzellan- und Holzfiguren von Bettlern, Schauspielern, Krämern und der sogenannten Unterschicht in Erinnerung bleiben werden.

Im Schloß Schönbrunn

Für die Ausstellung »Maria Theresia und ihre Zeit« wurden über 1700 Gegenstände zusammengetragen und in vierzig Sälen im Schloß Schönbrunn in Wien aufgestellt. Die Staatsdokumente, Briefe, Bilder, Kleider, Schmuckgegenstände, persönliche Andenken vermittelten ein Bild über Wesen und Wirken, Politik und Privatleben der »Kaiserin«. Darüber hinaus gaben die zahlreichen Gegenstände einen Einblick in Kunst und Wissenschaften, Literatur und Musik zur Zeit Maria

Theresias, aber auch in Mode und Jagd, besonders aber in jene Bereiche, in denen die Reformen Maria Theresias wirksam wurden, wie Schule, Wissenschaft, Finanzwesen, Heeresorganisation.

Reformpläne eines Herrschers

»Österreich zur Zeit Joseph II.« im Stift Melk ließ das Wesen dieses Herrschers erahnen, das geprägt war vom Konflikt zwischen seinem Reformeifer und seinem Willen, Verbesserungen und Erleichterungen durchzusetzen. Die zahlreichen Objekte machten aber auch deutlich, daß seine Reformpläne der Zeit weit voraus eilten, und er somit scheitern mußte. Sein tragisches Schicksal spiegelt sich nicht nur im hoffnungslosen Grabspruch, sondern auch in der Wirkung seiner Person auf die Zeitgenossen und die Nachfahren, die im letzten Teil der Ausstellung gezeigt wurde. Während Maria Theresia von allen verehrt wurde, hat man Joseph II. nur in den Kreisen der Liberalen, der Schriftsteller und der Freimaurer geschätzt. Wohltuend bei dieser Schau war das sichtliche Bemühen, die zahlreichen Reformen dieses bewußt einfachen und sparsamen Herrschers in objektiver Weise zu beleuchten und dabei auch auf den Unterschied hinzuweisen zwischen den Reformplänen und der tatsächlichen Durchführung.

Abgerundet wurde das Programm der Lehrreise durch eine Fahrt in die Wachau und durch die Besichtigung einiger Städte und Stifte. In Wien war ein Gang durch die Innenstadt angesetzt, um Stephansdom und Karlskirche, Kaisergruft und Hofburg, die Ringstraßenbauten von der Staatsoper bis zur Universität kennenzulernen. Auch nützte man die beiden Abende, eine Operette und ein Konzert zu besuchen.

Allgemein wünschten die Teilnehmer, daß öfters eine solche Fahrt durchgeführt werden sollte, um auch die Kontakte zwischen den Lehrern der Mittel- und Oberstufe zu fördern.

Rudolf M e r a n e r
